

Speyer

Herbst 1981



Aus dem Inhalt:

Sechzig Jahre Pfälzische Landesbibliothek

Von Oswald Collmann

Die Stadtbücherei wird 60 Jahre alt

Von Else Doll

Die Erhaltung des Feuerbachhauses

Von Dr. G. Tochtermann

Unser Porträt: Ludwig Roth

Dazu: „Nachrichten des Verkehrsvereins“

„Aus der Bürgerfamilie“

„Kleine Stadtchronik“

„Demnächst“, „Ebbes vum Hasepuhl“

„Ver 50 Jahren . . .“

und „Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**

Wir unterhalten ein reichhaltiges Angebot an:

Tapeten Teppichen Gardinen

Stets preiswerte Angebote!

Besuchen Sie unseren Orientbasar
in eigenen Räumen.

6720 Speyer,
Gilgenstr. 5

strasser

Tel. 7 10 35

CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

6720 SPEYER

FRANZ-KIRRMEIER-STRASSE 17

RUF 71061



Herbststimmung am Rhein

Sechzig Jahre Pfälzische Landesbibliothek

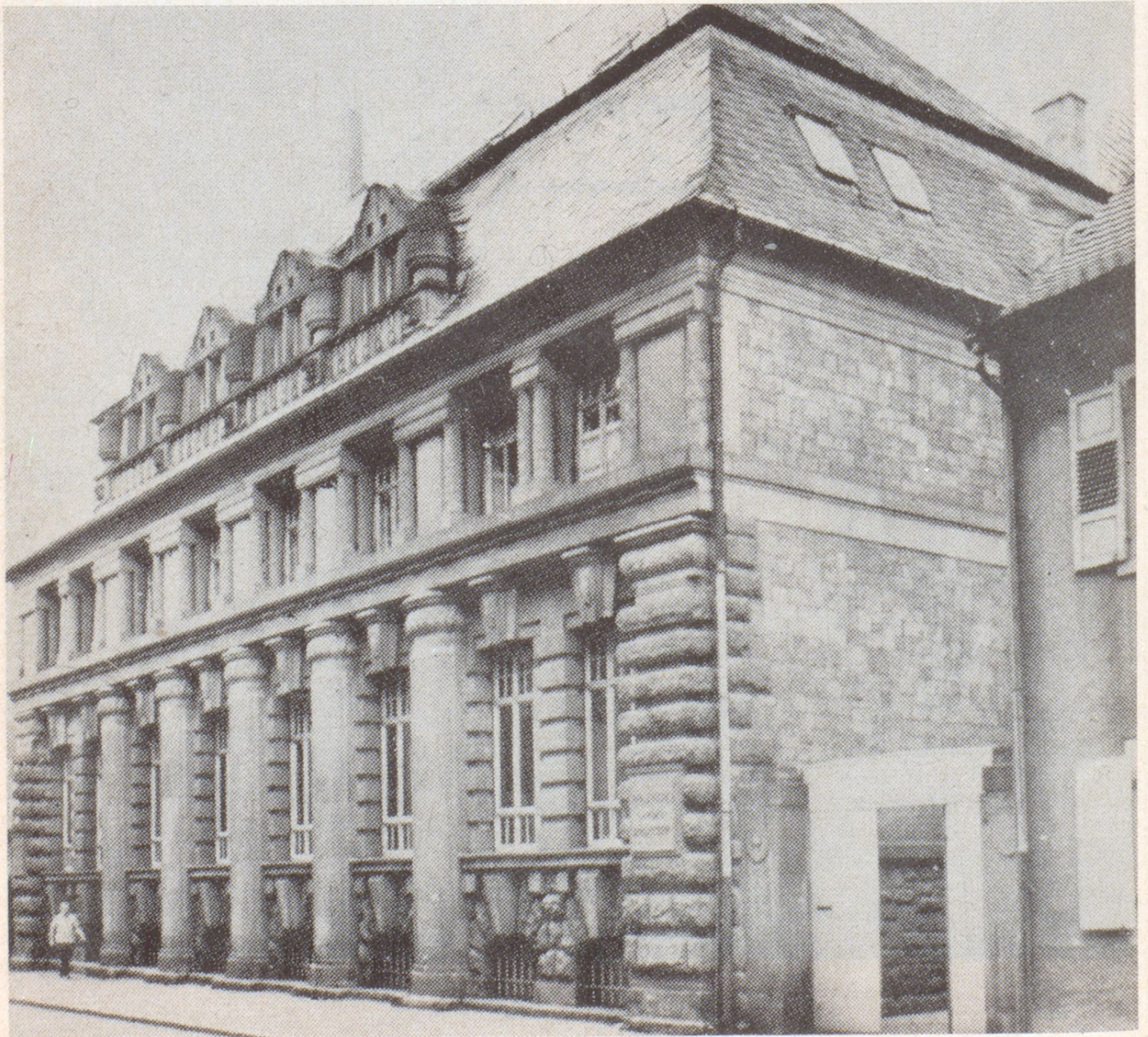
- Drückende Raumnot vom Eröffnungstage an -

Von Oswald Collmann

In den sechs Jahrzehnten ihres Bestehens hat sich die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer zu einer Einrichtung entwickelt, die den Vergleich mit größeren wissenschaftlichen Bibliotheken nicht zu scheuen braucht. Das ist umso bemerkenswerter, als sie von Anfang an nicht nur mit politi-

schen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sondern mehr noch durch Raum- und Personalmangel behindert war.

Die Initiative zur Gründung der „Labi“, wie sie in der Pfalz genannt wird, ging vom Historischen Verein und vom Literarischen



Das ehemalige Verwaltungsgebäude der Tabakfabrik Wellensiek & Schalk in der Johannesstraße, in dem sich seit 1935 die Pfälzische Landesbibliothek befindet.

Verein aus. Beide waren daran interessiert, pfälzisches Schrifttum zu sammeln und allen Interessenten zur Verfügung zu stellen. Ein „Ausschuß zur Schaffung einer pfälzischen Kreisbibliothek“ wurde gegründet. Die ersten Vorarbeiten liefen an. Das war 1918.

Ein Jahr später hatten sich die Verhältnisse in Deutschland von Grund auf geändert: der Krieg war verloren, die Pfalz von französischen Truppen besetzt. Dadurch bekamen die Bemühungen um Gründung der Kreisbibliothek eine politische Note. Die bayerische Regierung hatte das Projekt in ihr kulturpolitisches Programm aufgenommen und 900000 Mark im Rahmen eines Hilfsfonds dafür vorsehen lassen, die später auf eine halbe Million Mark reduziert wurden.

In Speyer war man sich noch gar nicht darüber einig, was man denn nun eigentlich gründen wollte: eine Staats-, eine Kreis- oder eine Vereinsbibliothek. Schließlich bat man das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in München um Entsendung eines Bibliothekars, der die Bücherverhältnisse in der Pfalz prüfen und den Ausschuß beraten sollte. Mit dieser Aufgabe wurde der Kustos an der Bayerischen Staatsbibliothek Dr. Georg Reismüller beauftragt. Er besuchte nicht weniger als 33 Bibliotheken und kam zu dem Schluß, daß die geplante Kreisbibliothek eine selbständige wissenschaftliche Bibliothek mit eigenem Buchbestand sein müsse.

Daraufhin machte der Bibliotheksausschuß eine formelle Eingabe an die Kammer des Inneren der Regierung der Pfalz, die im September 1920 auf die Tagesordnung des Kreistages kam. Dieser gab seine Zustimmung zur Errichtung einer Kreisbibliothek und genehmigte dafür 75000 Mark. Im Februar 1921 wurde die von Reismüller ausgearbeitete Satzung angenommen. Damit war die „Pfälzische Landesbibliothek“, wie sie von nun an hieß, gegründet.

Im April des gleichen Jahres wurde Reismüller durch den Kreisausschuß zum Di-

rektor der Bibliothek ernannt. Er nahm seine Tätigkeit zunächst in zwei Räumen des Historischen Museums auf. Ein Studienassessor war sein erster und einziger Mitarbeiter. Später wurde die Planstelle eines Bibliothekssekretärs besetzt, ein Hausmeister, der zugleich Buchbinder war, und zwei Schreibkräfte folgten.

Für die ersten Buchbestände hatte Reismüller schon vor der offiziellen Gründung der „Labi“ gesorgt: aus München hatte er Bücher mitgebracht, die aus Spenden von Lina Pfaff und August Ludowici stammten.

Nun galt es vor allem, entsprechende Räume für die Bibliothek zu finden. Oberbürgermeister Karl Leiling brachte das Anwesen Lichtenberger in der Ludwigstraße in Vorschlag. Der Stadtrat stimmte zu und so konnten die Umbauarbeiten noch Ende 1921 beginnen. Es dauerte allerdings noch bis zum Mai 1923, ehe die Landesbibliothek ihre Pforten für die Benutzung öffnen konnte. Dabei darf nicht vergessen werden, daß gerade dieses Jahr eines der schlimmsten der Nachkriegszeit war, charakterisiert durch die galoppierende Geldentwertung und den passiven Widerstand gegen die Rhein-Ruhr-Besetzung. Reismüller konnte mit einem beachtlichen Bestand von rd. 25000 Büchern beginnen. Dazu kamen Leihgaben: 10000 Bände des Historischen Vereins und 8000 der „Pollichia“. Durch eine kluge Ankaufspolitik wurde der Buchbestand schnell vermehrt. So wurden zwischen 1924 und 1932 an die zehn größere geschlossenen Bibliotheken mit insgesamt 33000 Bänden erworben. Außerdem scheute sich Reismüller nicht, deutsche Verlage aufzusuchen und sie um Zuwendung für die Pfälzische Landesbibliothek zu bitten. Seine Reisen lohnten sich. So überstieg z. B. im Jahre 1923 die Zahl der geschenkten die der gekauften Bücher. Ebenso wie die Bestandszahlen wuchsen auch die der Benutzer. Dadurch wurde deutlich, daß die jahrzehntelangen Bemühungen um die Gründung der „Labi“ einen durchaus realen Hintergrund hatten. Die



In diesem Gebäude an der Ecke Ludwigstraße/Allerheiligenstraße, das z. Z. von der Gemeinnützigen Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH wesentlich umgebaut wird, war bis zum Jahre 1935 die Pfälzische Landesbibliothek untergebracht. In einem Teil des Gebäudes befand sich früher auch die Stadtbücherei (ursprünglich: Volksbücherei).

Pfalz brauchte eine wissenschaftliche Bibliothek. Die schnell steigenden Ausleihzahlen waren der beste Beweis dafür.

Aber so erfreulich diese Entwicklung war, so hatte sie doch auch ihre Schattenseiten. Das war der von Anfang an drückende Raummangel. Das Lichtenbergerische Anwesen an der Ecke Ludwig-/Allerheiligenstraße umfaßte ein einstöckiges Wohnhaus, einen überdachten Hof und ein zweigeschossiges Speichergebäude. Dort wurden Arbeitsräume, Lesesaal, Aus-

leihe und Buchbinderei eingerichtet, dazu Magazin und Stellräume für die noch nicht katalogisierten Teile der Bibliotheken des Historischen Vereins und der „Pollichia“. Neben der Landesbibliothek wurden auch noch die Städtische Volksbücherei und die Beratungsstelle für das volkstümliche Büchereiwesen in dem Komplex untergebracht. Kein Wunder also, wenn Rudolf Jung in einem Beitrag über „Die Gründung der Pfälzischen Landesbibliothek und ihre Entwicklung bis zum Jahre 1945“ anmerkt: „Das Raumproblem begann, bevor die Bi-

bliothek überhaupt richtig eröffnet war". Zwar kam es im Laufe der folgenden Jahre zu Umbauten und Erweiterungen, aber im Jahresbericht für 1929 ist wieder von „un-erträglichem Rummangel“ die Rede und 1931 war kein Magazinraum mehr für die Neuzugänge vorhanden.

Die große Wende kam 1935, als der Kreis Pfalz das heutige Domizil der Landesbibliothek erwarb, das seinerzeitige Verwaltungsgebäude der Tabakfabrik Wellensiek & Schalk, samt dem anschließenden Magazin. Nach Abschluß der erforderlichen Umbauarbeiten (Lesesaal, Aufzug, Systemregale) zog die „Labi“ von der Ludwig- in die Johannesstraße um. Die Bücher wurden in mit Stroh ausgelegten Pferdefuhrwerken befördert.

Damit war die Bibliothek erstmals so untergebracht, daß sie ihrer Aufgabe als öffentliche wissenschaftliche Universalbibliothek voll und ganz gerecht werden konnte. Bestands- und Benutzerzahlen stiegen weiter stetig an. Diese an sich erfreuliche Entwicklung hatte aber im Laufe der folgenden Jahre neuerliche Raumnöte zur Folge. Daher mußten auf dem Gelände der Bibliothek alte Fabrikhallen angemietet werden. Schließlich sah man sich sogar gezwungen, einen Teil der Bestände auszulagern.

Jahrzehntelang war die Frage „Wohin mit den Büchern?“ immer wieder aufgeworfen worden. In den siebziger Jahren endlich schien es zu einer zukunftssträchtigen Lösung gekommen zu sein. Das Land als neuer Träger entschied sich, für die Landesbibliothek und das ebenfalls seit langem unter räumlicher Beengung leidende Landesarchiv einen Neubau gegenüber dem Speyer-Kolleg und der Hochschule für Verwaltungswissenschaften zu errichten. Entscheidend war dabei, daß beide Institutionen zusammenarbeiten und einige Einrichtungen gemeinsam benutzen müssen. Ein Architektenwettbewerb wurde ausgeschrieben, der erste von drei preisge-

krönten Entwürfen zur Ausführung angenommen, der Bau in dem 7. Rahmenplan für den Hochschulbau in den Jahren 1978 bis 1981 untergebracht. Überdies wurde der Landesbibliothek der Rang einer Zentralbibliothek im Rahmen eines Verbundes mit den Bibliotheken der Hochschulen in der Region Rheinpfalz zuerkannt.

Baubeginn sollte 1980, dann 1981 sein. Inzwischen machte sich die wirtschaftliche Flaute auf allen Gebieten bemerkbar. Das bekam auch der Hochschulbau zu spüren, nachdem der Bund seinen Finanzierungsanteil stark reduzierte. So hing das Vorhaben neuerlich in der Luft.

Dazu zeichnete sich ein weiterer Engpaß ab: die von der Landesbibliothek angemieteten Magazinräume wurden von den neuen Eigentümern gekündigt. Termin: Ende 1981 bzw. 1982. Auf dem Gelände sollen Reihenhäuser und Wohnungen entstehen.

Wird die Absicht des Bundes verwirklicht, sich nur noch an Baumaßnahmen zu beteiligen, durch die das Angebot an Studienplätzen direkt erhöht wird, dann müßte das Land eine Finanzierungslücke von rd. 13 Millionen Mark schließen. Ob das möglich sein wird, steht vorerst in den Sternen. Dazu kommt die durch die Kündigung der Magazinräume entstandene prekäre Lage. Sollten sie abgerissen werden, dann steht man bei der Landesbibliothek wieder einmal – wie so oft in den sechzig Jahren ihres Bestehens – vor der banger Frage: Wohin mit den Büchern?

Angesichts dieser alles andere als tröstlichen Situation muß der Respekt vor den Mitarbeitern der „Labi“ wachsen, die trotz aller Hemmnisse seit 1921 bis heute dazu beitragen, daß die Pfälzische Landesbibliothek Rang und Namen hat und sich mit ihren Leistungen nicht vor den großen wissenschaftlichen Bibliotheken zu verstecken braucht.

Die Stadtbücherei wird 60 Jahre alt

- Bildungs- und Kulturzentrum -

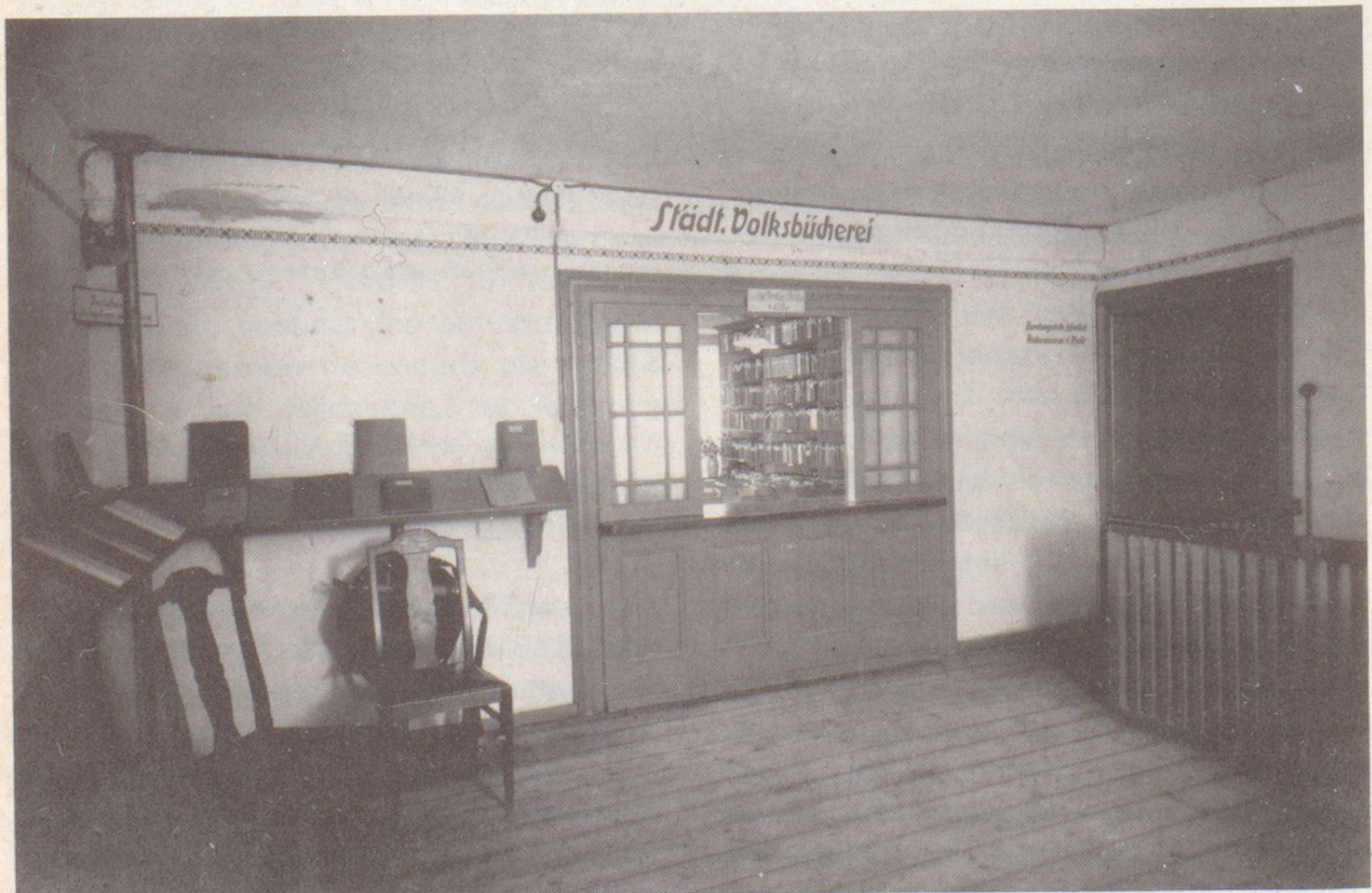
Von Else Doll

Wenn die Stadtbücherei in ihrer jüngsten Vergangenheit einen vorher nie geahnten Höhenflug erlebte, ist es einmal der tüchtigen Leiterin Sigrid Werner zu verdanken und dem Wohlwollen, das Verwaltung und Rat der Stadt dieser städtischen Bildungseinrichtung in den letzten Jahren entgegenbrachte, nicht zuletzt durch die Bereitstellung erheblicher finanzieller Mittel. Daß bei dem Streben nach oben – symbolisch betrachtet – die Flügel recht weit gespannt werden können, hängt mit dem vor Jahresfrist vollzogenen Umzug in die Weiträumigkeit der restaurierten Villa Ecarius zusammen. Hier sind die Räume, die die Entfaltung erst ermöglicht haben, die Ausweitung zu einem beachtlichen Bildungs- und Kulturzentrum für Stadt und Region.

Wenn etwas stets die Bücherei seit ihrer Gründung vor 60 Jahren wie ein Schatten begleitet hat, dann war es die räumliche Enge.

Die folgenden Ausführungen zur Geschichte der Stadtbücherei entnehmen wir der von der Firma Schulz, Bibliothektechnik GmbH, 1980 herausgegebenen Festschrift:

Am 2. Oktober 1921 gründete der Lehrer Eduard Feth die „Volksbücherei“ Speyer. Die Bücher stammten aus Beständen der Lazarette des 1. Weltkriegs, deren Bibliotheken Eduard Feth damals betreute. Mit „bayrisch-staatlicher Unterstützung“ konnte diese Büchersammlung erst 1921 zu einer „Musterbücherei“ eingerichtet werden, da durch die französische Besatzung



Im „Heydenreichhaus“, Maximilianstraße 42, befand sich die Städtische Volksbücherei von 1951 bis 1955.

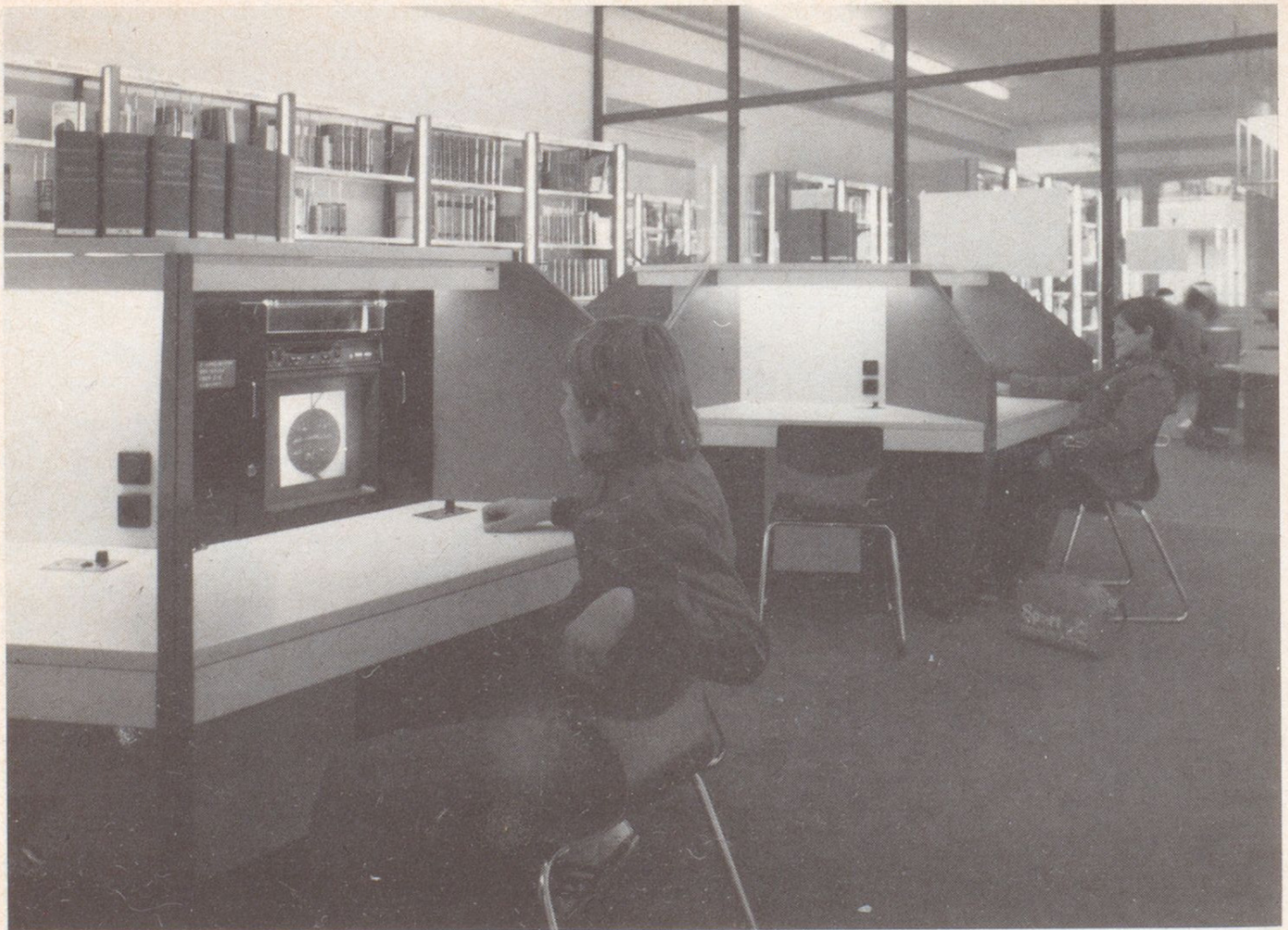


Die Villa Kirmeyer in der Bahnhofstraße – meist Villa Ecarius genannt – in der seit 1980 die Stadtbücherei und die Volkshochschule untergebracht sind.

auch erst der „Pfälzische Volksbildungsverband“ verspätet gegründet wurde. In dieser Zeit erhielt die Bücherei noch keine finanzielle Unterstützung seitens der Stadtverwaltung, auch die Büchereiarbeit war ehrenamtlich, ein „Ein-Mann-Betrieb mit Familienunterstützung“, wie es der Sohn des Gründers formulierte. Eduard Feth lei-

tete die Bücherei bis 1923. Sein Nachfolger war der Lehrer Josef Stamer, der die Bücherei bis 1936 betreute.

Von vielen Umzügen ist in der Folge die Rede, weil die Stadtbücherei meist in Mieträumen kaum ein bleibendes und den Ansprüchen gerechtes Domizil hatte. Wer nur mit fünf Meter Buchwand umziehen muß,



Blick aus dem Lesesaal mit den Arbeitsplätzen in die Sachbuchabteilung der neuen Stadtbücherei in der Villa Ecarius.

weiß, was es heißt, eine ganze Bücherei zu verlagern, deren Regalfläche rund 1500 lfd. Meter beträgt.

Umzugsdaten: 1922 in das Gebäude der Pfälzischen Landesbibliothek, damals im Christmannschen Anwesen, Ludwigstraße 10; 1932 in das Waisenhaus, Heydenreichstraße 8; 1936 in die Maximilianstraße 8, früher Metzgerei Schultz, heute DM-Markt: Leiterin Luise Berthold bis 1949; 1949 zurück in die Heydenreichstraße 8: Leiterin Maria Wolf, die erste bibliothekarische Fachkraft, die bis 1969 die Bücherei führte; 1951 Umzug in das „Heydenreichhaus“, Maximilianstraße 42; 1955 zurück in das Keller- und Dachgeschoß der Zeppelin-schule; 1963 in die Maximilianstraße 13, ehemals Gasthaus „Pfälzer Hof“; 1972 in diesen Räumen Übernahme der Bücherei durch Diplom-Bibliothekarin Sigrid Werner.

Eine beinahe stürmische Phase des Aufbaus begann durch eine allgemeine Umstruktuirung der Stadtbücherei. Außerdem konnte aufgrund der Initiative von Rektor Josef Feth, Sohn des Begründers der Bücherei, 1976 die erste Schulbücherei-Zweigstelle in der Roßmarktschule eröffnet werden, der bis 1979 vier weitere Schulbücherei-Zweigstellen folgten.

Im August 1980 war der große Tag für die Stadtbücherei: Umzug in die Villa Ecarius, Bahnhofstraße 54-56, Ausbau zur Mediothek mit Selbstlernzentrum: 100 Zeitschriften, 500 Nachschlagewerke, 600 Schallplatten und Kassetten, Dias, Spiele, Abhörzonen und Arbeitskabinen. Medienbestand: rund 50000.

Dazu Frau Sigrid Werner: „Erweiterte Räume geben endlich die Möglichkeit, den Medienbestand benutzerfreundlich zu präsentieren. Wir werden nach den Leitlinien,

wie sie im Entwicklungsplan der Stadtbücherei für die nächsten fünf Jahre aufgezeigt sind, wirken und für alle Schichten der Bevölkerung informationsbereit sein.“

Zunächst aber wird gefeiert. Zusammen mit der 60 Jahre alten Pfälzischen Landesbibliothek mit einer Reihe von Veranstaltungen von hohem Niveau.

Ein **Speyerer** Autor – ein großer Erfolg:
Artur Schütt (Direktor des Kaiserdom-Gymnasiums)



Die Löcher im Stundenplan

Schulgeschichten. 88 S. mit Radierungen von Michael Lauster, Speyer. 2. Auflage 1981. Bibliophile Ausstattung, DM 19.80.

BUCHHANDLUNG OELBERMANN
Postfach 17 40 D-6720 Speyer

Stets gepflegt durch Ihren

Kosmetiksalon MERDIAN

Inh. Ruth Merdian-Müller

ärztlich geprüfte Fachkosmetikerin

6720 Speyer, St. Guido-Str. 12 · Tel. (0 62 32) 7 61 82



Orgel- und Klavierfachgeschäft

Edsperger

freut sich auf Ihren Besuch!

**Heimorgeln – Musikinstrumente – Reparatur –
Kundendienst – Orgel- und Klavierschule**

Korngasse 7 (Nähe alte Münze), SPEYER, Tel. (0 62 32) 7 68 18

Die Erhaltung des Feuerbachhauses

Von Dr. G. Tochtermann

Als eines der Gründungsmitglieder des Vereins Feuerbachhaus e.V. und Mitbegründer der damaligen Bürgerinitiative muß ich um der Wahrheit willen einige Unrichtigkeiten bzw. Unvollständigheiten in „Anselm Feuerbach, seine Familie und ihre Zeit“, Beiträge zur Speyerer Stadtgeschichte, Heft 3 (Beitrag von Heinrich Klimm „Kleine Geschichte des Feuerbachhauses zu Speyer“) und der Publikation der Landesbildstelle Rheinland-Pfalz im Auftrag des Kultusministeriums „Anselm Feuerbach“ in dem Beitrag von Elke Bratke „Das Leben Anselm Feuerbachs“ klarstellen.

In dieser Publikation wird die Formulierung von Heinrich Klimm sinngemäß übernommen, daß das Haus Ende der 60er Jahre durch eine Bürgerinitiative, allen voran Dr. Herbert Thiele (gestorben 1971), vor dem Abriß gerettet worden sei. Heinrich Klimm konnte Hinweise des Verfassers in seinem Exposé für seine „Kleine Geschichte des Feuerbachhauses“ deswegen nicht mehr verwenden, da bereits die Drucklegung begonnen hatte. Er hat dann wenigstens in der Rdn. Ziff. 11 seines Beitrages gewisse Bemühungen der Stadtverwaltung kurz erwähnt.

Es konnte aber, wie sich aus beiden Veröffentlichungen ergibt, der Eindruck, daß die Stadtverwaltung und der Stadtrat von Speyer sich hier der Problematik der Erhaltung des Feuerbachhauses nicht bewußt gewesen wären, nicht verwischt werden.

Ich meine deswegen, daß es vielleicht zweckmäßig ist, den Ablauf der Dinge bis zum Beginn der Bildung der Bürgerinitiative darzustellen, soweit er sich aus städti-

schen Unterlagen, aus denen von Heinrich Klimm und eigenen Kenntnissen ergibt.

Schon 1960 hatte in der Generalversammlung des Verkehrsvereins dessen Vorsitzender Hermann Langlotz den Zustand des Hauses gerügt.

Begonnen hat aber das Bemühen aller interessierten Bürger um die Erhaltung des Feuerbachhauses mit einem Zeitungsartikel von Otto Heß im Jahre 1963. Otto Heß ist den älteren Bürgern noch bekannt. Er war ein echter Speyerer, der damals der Wählergruppe Hettinger angehörte. Er hatte am 20. 11. 1963 in der „Rheinpfalz“ einen Leserbrief veröffentlichen lassen mit der Überschrift: „... dessen Geburtshaus in Speyer steht“. Anlaß war der seinerzeitige Erwerb eines Feuerbach-Bildes bei einer Lempertz-Aktion in Köln (Teilnehmer Dr. Roland und der Verfasser).

Dieser Zeitungsartikel war für den Verfasser u. a. auch ein Anlaß, hier aktiv tätig zu werden und die SPD-Stadtratsfraktion hatte am 25. 11. 1963 einen Antrag an den Stadtrat gerichtet, der folgenden Inhalt hatte:

„Seit einigen Jahren schweben Verhandlungen mit mehreren Interessenten über den Verkauf des Feuerbachhauses. Den Interessenten müssen verschiedene Auflagen wie entsprechende bauliche Gestaltung, Einrichtung und Pflege einer Feuerbacherinnerungsstätte usw. gemacht werden. Solche Auflagen bringen neben einer minderen wirtschaftlichen Nutzung auch erhebliche Kosten mit sich. Wir glauben, einem Privatinteressenten diese Auflagen nicht zumuten zu können und beantragen daher:

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Das Feuerbachhaus bleibt im Besitz der Stadt Speyer und ist unverkäuflich.
2. Als erste Maßnahme zur Instandsetzung wird das Feuerbachhaus außen verputzt; die Mittel hierzu werden den Bauunterhaltungsmitteln 1964 entnommen.
3. Das Stadtbauamt wird beauftragt, in Verbindung mit dem Kulturamt Pläne zu erstellen, die eine Feuerbacherinnerungsstätte in dem Gebäude vorsehen.

Weitere Begründung erfolgt mündlich."

Dieser Antrag wurde in der Stadtratsitzung vom 18. 12. 1963 behandelt, nachdem vorher der Kulturausschuß unter Leitung des Verfassers am 9. 12. 1963 sich mit der Angelegenheit Feuerbachhaus beschäftigte und sich darauf einigte, daß das Kulturamt im Benehmen mit dem Stadtbauamt Vorschläge ausarbeiten solle, wie in einem Raum eine Feuerbachgedächtnisstätte eingerichtet werden könnte, in der Erinnerungsstücke, Schriften, Skizzen u.ä. der drei berühmten „Anselm“ (Großvater, Vater und Sohn) ausgestellt werden könnten. Diese Empfehlung des Kulturausschusses war dann Voraussetzung für den Ratsbeschuß vom 18. 12. 1963, wonach zunächst einmal das Feuerbachhaus nicht verkauft werden sollte, dann als erste Maßnahme zur Instandsetzung das Haus verputzt und im Kultur- und Bauausschuß die Frage der Errichtung der Feuerbacherinnerungsstätte weiterbehandelt werden sollte.

Damit waren zunächst einmal Bemühungen um den Verkauf des Anwesens gestoppt.

Die Überprüfungen des Bau- und Planungsausschusses erbrachten dann die Feststellung, wonach die Renovierung des Hauses mindestens 50000,- DM erfordern würde und dies nicht vertretbar sei; das Haus solle abgerissen werden.

Der Kulturausschuß hatte sich dann in seiner Sitzung vom 30. 9. 1964 mit dieser Auffassung des Bau- und Planungsausschusses befaßt und kam zu der Auffassung, daß die damaligen Renovierungskosten wie errechnet eine Folge der jahre- bzw. jahrzehntelangen Nichtvornahme von Instandsetzungsmaßnahmen war und aus diesem Grunde das diesbezügliche Argument nicht übernommen werden könne.

Ein Leserbrief von H. T. (wohl Herbert Thiele) vom 24. 11. 1964 unterstützte dieses Bemühen.

Auch in einer Sitzung vom 16. 3. 1965 hat sich der Kulturausschuß nochmals mit dieser Frage befaßt und war nach wie vor der Auffassung, daß das Feuerbachhaus erhalten bleiben und mit verhältnismäßig wenig Mitteln umgestaltet werden müsse zum Zwecke der Einrichtung einer Erinnerungsstätte.

Dieser Widerstand des Kulturausschusses gegenüber dem Bau- und Planungsausschuß ergab, daß der seinerzeitige Stadtratsbeschuß im Jahre 1963 wirksam blieb. Dies wurde auch vom damaligen Oberbürgermeister Dr. Skopp in seinem Interview in der Schülerzeitschrift „Discipulus“, 4. Jahrg., 8. Heft, S. 11 ganz klar wie folgt herausgestellt:

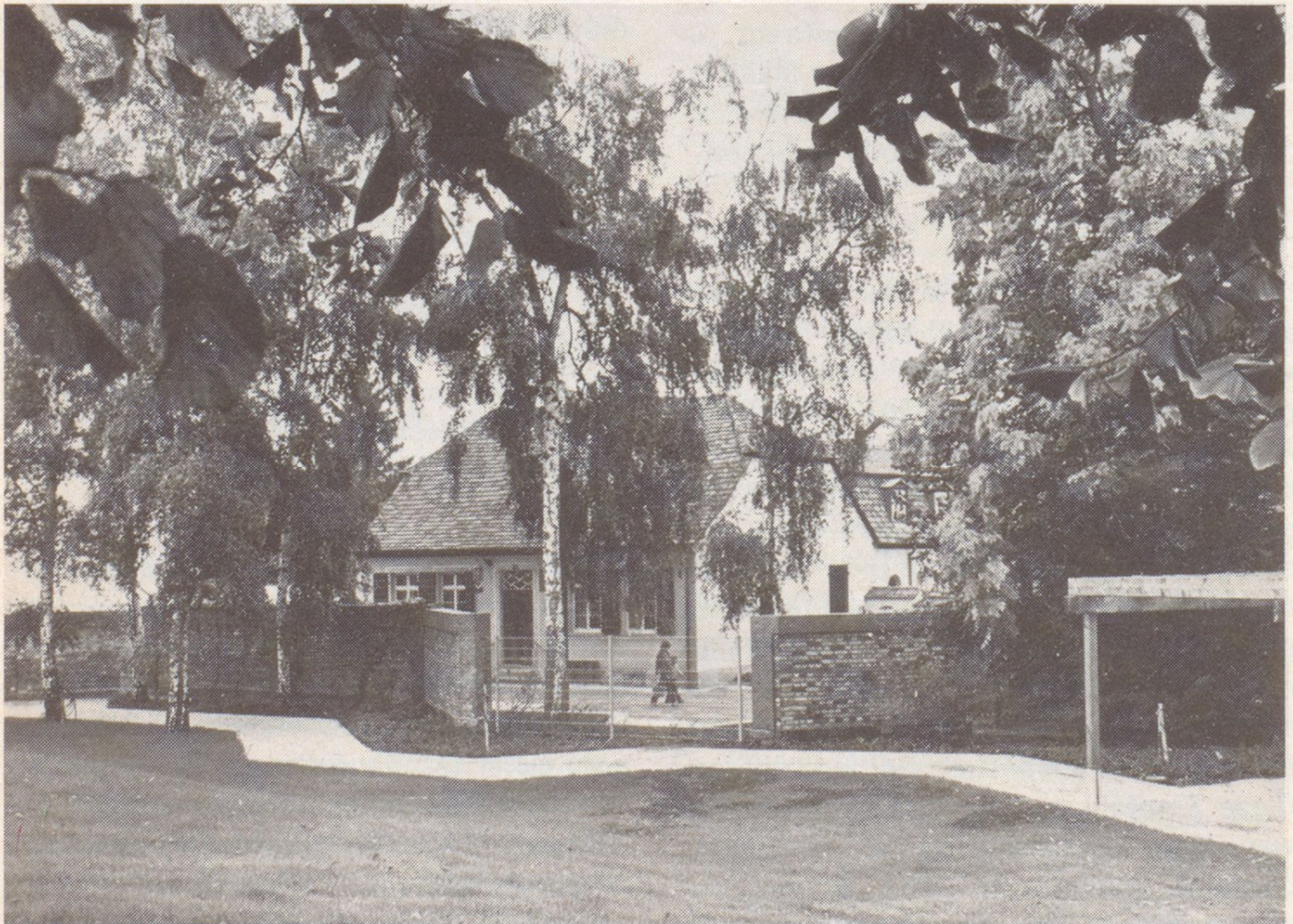
Dr. Skopp: „Ich habe den Beschluß des Bauausschusses zunächst einmal auf Eis gelegt. Sobald die Empfehlung bekannt war, bekam ich auch einen Protestbesuch des Herrn Kulturdezernenten Dr. Tochtermann, der mir mitteilte, daß ich in dieser Sache mit seiner schärfsten Gegnerschaft zu rechnen habe. Auch der ganze Kulturausschuß würde diesem Plan nicht zustimmen.“

Im übrigen sei bemerkt, daß zu den damaligen Mitgliedern des Kulturausschusses auch der spätere Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf gehörte, ebenso Dr. Emil Mohr, später Vorsitzender des Vereins Feuerbachhaus e.V.

Es ist also nicht so, wie Heinrich Klimm diesbezüglich schrieb:

„Da es modernen Wohnungsansprüchen nicht genügt und diesen auch kaum anzupassen war, außerdem niemand recht wußte, was damit anzufangen, beschloß der

genden Unterlagen von Heinrich Klimm wurde die Frage der Ausgestaltung der Gedekräume mit Dr. Thiele im einzelnen erörtert. Aus einer mir vorliegenden Auflistung der Initiativen nach dem Stadtratsbeschuß vom 23. 7. 1967, ergibt sich folgendes:



Blick auf das Feuerbachhaus in der Allerheiligenstraße, von der neugestalteten Grünanlage des Stiftungskrankenhauses aus.

Stadtrat im Juli 1967, es abreißen zu lassen.“

Man wußte wohl, was damit anzufangen war, die Grundideen waren bereits vorhanden. Der Verfasser, der ab November 1966 nicht mehr aktiv auf Stadtseite mitwirken konnte, hat dann in verschiedenen Gesprächen, u. a. auch mit Dr. Thiele, die Angelegenheit auf einer anderen Ebene weiter verfolgt. Diese Gesprächsebene war die des Kunstvereins e.V. Speyer, der sich ebenfalls damals gründete. Nach vorlie-

Nach verschiedenen „Klageliedern“ in Leserbriefen erfolgte

- a) im Oktober 1968 eine Bestands- und Nutzungsaufplanung durch Architekt Ludwig Ihm,
- b) im November 1968 ein erster Leserbrief von Heinrich Klimm mit großer Resonanz, ebenso ein Leserbrief von Frau Karin Ruppert. Hinzu kam am 30. 11. 1968 eine großartige Leserschrift von Herbert Thiele,
- c) im Oktober 1969 anlässlich der Ausstellung „Anselm Feuerbach als Zeichner“,

- gemeinsam vom Historischen Museum und Kunstverein, die Aufforderung, das Geburtshaus zu erhalten,
- d) am 9. 10. 1969 ein neuer Antrag der SPD-Fraktion, das Feuerbachhaus zu erhalten und umzugestalten.
 - e) Am 10. 10. 1969 erfolgte eine Initiative des Verkehrsvereins.
 - f) Am 18. 10. 1969 plädierte der damalige 1. Bürgermeister C. H. Jossé dafür, u. a. das Haus abzureißen und einen Wiederaufbau an anderer Stelle vorzunehmen. Dieser Vorschlag wird von dem damaligen Museumsdirektor akzeptiert, aber von Heinrich Klimm abgelehnt.
 - g) Am 6. 11. 1969 – nach Bildung eines neuen Stadtrates und nach Einarbeitung des neuen Oberbürgermeisters Dr. Roßkopf wird beschlossen, Möglichkeiten der Erhaltung des Feuerbachhauses auch mit dem Ziel zu überprüfen, es der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
 - h) Am 11. 12. 1969 erfolgt eine Resolution des Kunstvereins zur Erhaltung des Feuerbachhauses an die Adresse des Oberbürgermeisters.
 - i) Ab Dezember 1970 sammelt Oberbürgermeister Dr. Roßkopf Spenden zur Erhaltung des Feuerbachhauses.
 - j) Ab April 1971 Beratungen im Hause von Carl Dupré jr.; die erste war am 8. 4. 1971 mit den Teilnehmern Carl Dupré, Heinrich Klimm, Oskar Köhler, später Dr. Gölter, Ludwig Ihm und der Verfasser.
 - k) Im Mai 1971 beschließt der Bau- und Grundstücksausschuß den Abbruch des Anbaus in der Grubergasse, was die Aktivität der obenerwähnten Bürger der Stadt erhöht und beschleunigt. Dies erfolgte in einer Besprechung am 27. 5. 1971 im Hause Carl Dupré, wobei Dr. Gölter darauf hinwies, daß der Kultur-ausschuß sich erneut für die Erhaltung des Feuerbachhauses gegenüber dem Beschluß des Bau- und Grundstücksausschusses eingesetzt habe.

In dieser Sitzung vom 27. 5. 1971 wird dann die Grundidee der Konstituierung eines „Vereins zur Erhaltung des Feuerbachhauses“ geboren.

Unter Beteiligung von Oberbürgermeister Dr. Roßkopf und in Anwesenheit der Presse wird dann am 14. 6. 1971 die Grundidee dieser Bürgerinitiative dargelegt.

Die folgenden Einzelheiten sind bekannt. Es kam nach weiteren Vorbereitungssitzungen dann zu der Einladung der Gründungsversammlung des Vereins Feuerbachhaus Speyer am 20. 10. 1971. Vorher war bereits die Mitarbeit von Dr. Emil Mohr gewonnen worden, der sich bereiterklärte, als 1. Vorsitzender in diesem Verein tätig zu werden.

Wenn man diese Gesamtzusammenhänge betrachtet, kann man unschwer feststellen, daß es nicht so ist, als ob die Stadt, der Stadtrat und die Stadtverwaltung von Speyer grundsätzlich gegen die Erhaltung des Feuerbachhauses gewesen seien. Je nach der entsprechenden persönlichen bedingten Argumentation wurde einmal für den Erhalt und einmal für den Abriß plädiert und beschlossen.

Die früheren wissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Widerstände gegen Verkauf oder Abriß, vor allem erhoben durch Dr. Herbert Thiele und Heinrich Klimm, mußten aber in Aktivitäten übergehen. In der Bürgerinitiative selbst war aber von beiden nur Heinrich Klimm engagiert.

Diese Aktivitäten sind dann, wie oben beschrieben, erfolgt. Man darf also feststellen, daß die Erhaltung des Feuerbachhauses und seine Rettung eigentlich in zwei Phasen erfolgte, nämlich in der ersten Phase von 1963–1966 und in der zweiten von 1968–1971.

Ich glaube, daß es notwendig ist, dies nochmals herauszustellen, um die am Anfang dieses Beitrages erwähnten Veröffentlichungen von Klimm und Bratke richtig zu interpretieren.



Aktuell
zum Thema Sparen



Drei Gehälter gehören auf die „hohe Kante“

Denn es kann ja mal anders kommen, als man vorausgeplant hat. Dann ist es gut, wenn man auf eine Reserve zurückgreifen kann.

Bilden Sie sich diese Rücklage durch einen Spar-Dauerauftrag von Ihrem Girokonto oder durch regelmäßige Einzahlungen auf Ihr Sparbuch.

Geld richtig anzulegen, erfordert Sachkenntnis und Erfahrung. Unsere Geldberater haben beides. Lassen Sie sich individuell beraten...

auch telefonisch. Ruf (0 62 32) 103-1

wenn's um Geld geht

Kreis- und Stadtparkasse Speyer

überall in Ihrer Nähe

Farben Tapeten Teppichböden

dazu von Fachleuten die Fachberatung

Wir verlegen Bodenbeläge
termingerecht und meisterlich

WÄSSA KG

6720 Speyer · Gilgenstraße 13

Unser Porträt:

Ludwig Roth

So feine Kittel und so toll ausgestattete Rettungswagen mit allen medizinisch-technischen Geräten für den Notfall waren zu „Vadder Roths“ Zeiten noch unbekannt. Dennoch, wenn er am Unfallort oder in der Wohnung zum Abholen eines Kranken oder Verletzten eintraf, ging von diesem Mann in der schlichten Rotkreuz-Uniform soviel Ruhe, soviel Vertrauen aus, daß dem „Notfall“ gleich das Gefühl überkam: Jetzt wird alles gut. Vertrau Dich ihm an ...

Keinen falschen Handgriff tat der in der Ersten Hilfe perfekt ausgebildete Mann. Langjährige Erfahrung und das natürlich ausgeprägte Gefühl, was vom medizinischen Standpunkt her zu tun und zu lassen ist, kamen dem Patienten zugute, ehe er dem Arzt überlassen wurde. Ein „wahrhaft barmherziger Samariter“ wurde er genannt. Es war ein Titel, der ihm lieber war als alle hohen Auszeichnungen und Medaillen. Und davon hatte er reichlich: Die höchsten Auszeichnungen des Deutschen Roten Kreuzes, das Bundesverdienstkreuz am Bande, um nur einige zu nennen.

Ludwig Roth und das Rotkreuz-Haus in der Kutschergasse, zwei untrennbare Begriffe. Hier lebte er viele Jahrzehnte, als einziger Bereitschaftsdienst, Tag und Nacht zum Einsatz bereit. 65 Jahre seines Lebens stand Ludwig Roth – geboren am 7. Juni 1885 in Speyer – im Dienste der Organisation. Im Alter von 14 Jahren trat er der freiwilligen Sanitätskolonne bei, ohne – wegen seiner Jugend – zunächst offiziell aufgenommen zu werden. Bis 1940 – er war schon 55 Jahre alt – war er ehrenamtlich dabei. Dann übernahm der gelernte Polsterer und Tapezierer die Leitung der Krankentransportstelle Speyer hauptamtlich. 1925, nach langjähriger Tätigkeit als Gruppenführer (1906), Zugführer und stellvertretender



Kolonnenführer (1922) wurde Ludwig Roth in den Kreisausschuß des Roten Kreuzes der Pfalz berufen und 1926 zum stellvertretenden Bezirkskolonnenführer des Bezirks Pfalz ernannt. Beim Wiederaufbau des DRK-Bezirksverbandes Pfalz 1947 erfolgte die Wahl zum Bezirksbereitschaftsführer und zum Krankentransportleiter für die Pfalz.

„Vadder Roth“, wie ihn die Speyerer liebevoll nannten, war Kilometermillionär. Fast jeder Speyerer war zu seiner Zeit irgendwann einmal auf seine Hilfe angewiesen. 250 000 Krankentransporte schlugen in seinem DRK-Leben zu Buche. Nicht immer konnte er sich hinter das Steuer setzen. Die ersten Krankentransporte erfolgten im Handbetrieb, zu Fuß mit einem kleinen Handkarren. Später wurden laut Buchführung 3,5 Millionen Kilometer im bequemen Auto zurückgelegt. Nicht selten – von 25 Kindern ist die Rede – mußte Ludwig Roth die Hebamme ersetzen, weil es die neuen Erdenbürger zu eilig hatten und im Krankenwagen zur Welt kamen.

Erst mit 78 Jahren wurde Ludwig Roth in einem großen Festakt, zu dem meine Erin-

nerungen noch hinreichen, von prominenten Festrednern in den Ruhestand verabschiedet, der ihm nur zwei Jahre beschieden war. Wenige Monate nach Vollendung des 80. Lebensjahres wurde er zu Grabe getragen. Er starb am 18. Januar 1966. Dompfarrer Starck fand gute Worte für ihn: Dieser Mann habe in seinem Leben ein Beispiel gegeben in einer Zeit, in der viele den

„Ohne-mich-Standpunkt“ vertreten; er habe das Wort des Herrn verwirklicht: „Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Der Domkapitular wies bei der Trauerfeier auf den Wert eines Lebens hin, das in der Bereitschaft, für den anderen da zu sein, seine Erfüllung gefunden habe.

Else Doll



FRITZ HOCHREITHER
672 SPEYER
GAYERSTRASSE 21
TEL. 06232/5543

**Moderne Raumgestaltung · Maler- und Tapezierarbeiten · Schriften
Reklame · Vollwärmeschutz · Kunststoffbeschichtungen · Kunstharzputz
Teppichböden · Vergoldungen · Restaurierungen**

Speyers großes Gardinen-Fachgeschäft bietet:

- *Großauswahl an Samt-Gardinen*
- *Stores in ausgefallenen Dessins*
- *Geschmackvolle Gardinen für jeden Raum*
- *Eigene Fertigung von Club-Möbeln*

Benno Bauer

**POLSTEREI
Gardinenhaus**

6720 SPEYER · LANDAUER STRASSE 3 · TEL. 0 62 32 / 7 54 80

Ausführung
sämtlicher Maler-
und Tapezierarbeiten



MALERBETRIEB

Wolfgang Bohnenstiel

6720 Speyer

Industriestr. 18 · Tel. (06232) 5331



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen

...nachrichten

des Verkehrsvereins

Liebe Mitglieder und Freunde des Verkehrsvereins,

wir hatten 1961 anlässlich des Jubiläums der Domweihe dreimal den Domnapf mit Wein gefüllt und an die Besucher des Festes ausgedient. Von dem Erlös stifteten wir damals eines der beiden Tore, die in die Krypta des Domes führen.

Anlässlich des Domjubiläums 1980 haben wir wieder eine Füllung des Domnapfes vorgenommen, die großen Anklang gefunden hatte. Aus diesen beiden Anlässen haben wir uns intensiv mit dem Domnapf befaßt und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß sein derzeitiger Zustand verbessert werden sollte.

Bei der Zerstörung von Speyer im Jahre 1689 wurde der 1490 um den Domnapf angebrachte Reif entwendet. Die Form des Reifes ist nicht bekannt, dagegen ist der Text erhalten. Wir haben uns nunmehr entschlossen, nach einer gründlichen Reinigung des Napfes wieder einen Reif anbringen zu lassen. Mit der Durchführung wurde der Speyerer Künstler Günther Zeuner beauftragt. Das Modell ist fertiggestellt und von allen Beteiligten genehmigt und für gut befunden worden.

Der ursprüngliche Text wird in altgotischer erhabener Schrift ausgeführt. Der Bronzereif wird eine Länge von 8,80 m, eine Höhe von 24 cm haben und 8 Zentner wiegen. Eine zusätzliche Platte mit der Übersetzung des mittelalterlichen Lateintextes werden wir am Fuß des Domnapfes anbringen. Im nächsten Heft werden wir diesen Text, der die weltliche und kirchliche Bedeutung des Domnapfes wiedergibt, veröffentlichen.

Und nun – wie immer – vielen Dank für Spenden, die wir erhielten von:

Adlhoch Hugo W.
8006 Keokuk Ave.
Canoga Park, California 91306/USA

Eggeling Willi
Breitenbergstraße 6
8939 Bad Wörishofen

Haaf Oskar
Hauptstraße 118
6725 Römerberg

Hellmuth Katherina
Am Rehberg 4
8990 Lindau

Hollidt Karl
Hubertusweg 86
5900 Siegen 1

Dr. Kahn W.
23 Fairfax Avenue
West Hartford, Conn. 06119/USA

Kless Else
Hindenburgstraße 20
7968 Saulgau

Meyer-Zoller Käthe
Niles, Ill. 60648
8735 Elmore/USA

Ross Marliese
1232 Napfle Street
Philadelphia 19111/USA

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Dr. Hugo Rölle

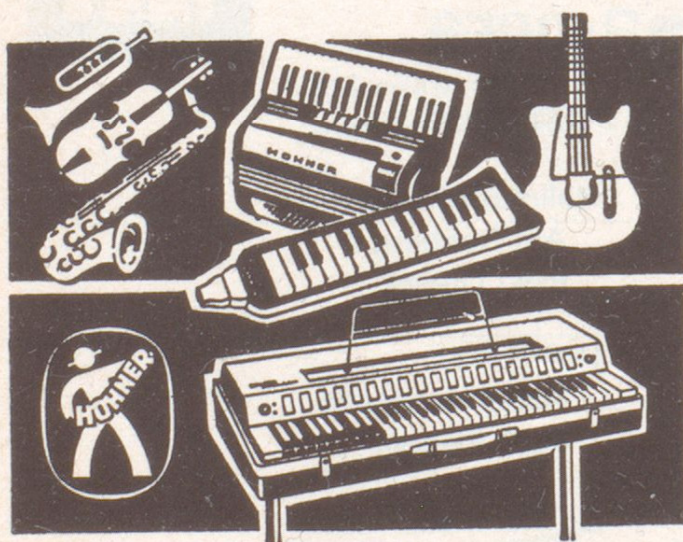
Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken
von 10 - 24 Uhr geöffnet.**



*Großauswahl an
Orgeln und Pianos*

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 2 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 · Tel. 0 62 02 / 1 28 61



JUWELIER HORZ

Inhaber: R. Mayer

**DUGENA Fachgeschäft - Ihr Experte für Uhren,
Schmuck und ...gute Ideen.**

Heydenreichstraße 20 · 6720 Speyer

Aus der Bürgerfamilie

Michael Stein (75), Kraftfahrzeugmechanikermeister, und Hans Wilhelm (65), Verwaltungsangestellter i. R., sind mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. Stein erhielt die Auszeichnung für seinen Einsatz im Kraftfahrzeughandwerk, Wilhelm für seine Aktivitäten im sozialen Bereich. Wilhelm, gebürtig in Niederschlesien und selbst Heimatvertrieben, leistet seit langer Zeit und mit großer Hingabe Hilfe den Flüchtlingen, Heimatvertriebenen und Umsiedlern. Er ist Kreisvorsitzender des Bundes der Vertriebenen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes.

Werner Bechtel (58), Vorstandsmitglied und technischer Leiter der DLRG-Ortsgruppe Speyer, sowie Max Bobka (63), Vorsitzender der Speyerer Verkehrswacht, wurden für ihr ehrenamtliches Engagement im Bereich des Rettungsdienstes und der Verkehrssicherheit mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Seit vielen Jahren haben sich Bechtel und Bobka uneigennützig in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und sich dabei besondere Verdienste erworben. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf sprach ihnen Dank und Anerkennung aus, als er den Geehrten am 22. Juni 1981 bei einem Empfang in seinem Amtszimmer die Ehrennadel überreichte.

Paul Drumm, Oberstudiendirektor i. R., Am Wasserturm 15, feierte am 29. Juni 1981 seinen 80. Geburtstag. Der ehemalige Berufsschuldirektor hatte sich als Lehrer stets intensiv um die Jugendlichen in den Berufssparten Bau, Holz, Metall, Metzger und Textilberufe gekümmert. Als Pollichia-Vertreter setzte er sich unermüdlich gegen die Umweltverschmutzung und damit für eine lebenswerte Welt ein. Auch bei Veranstaltungen der Volkshochschule und des

Historischen Vereins war Paul Drumm immer wieder mit dabei.

Heinrich Thiery, Johann-Sebastian-Bach-Straße 10, dessen Leben infolge seines politischen Engagements höchst abenteuerlich verlaufen ist, ist am 25. Juli 1981 75 Jahre alt geworden. Sein beruflicher Werdegang führte vom Chemiarbeiter zum Regierungsrat. Aber noch mehr bewegt war sein politischer Weg, denn als Nazigegner hatte er viel Leidvolles ertragen müssen. Seit 1950 ist Heinrich Thiery für den SPD-Stadtverband Speyer unentbehrliches „Mädchen für alles“.

Karl Lutz, Bischöflicher Archivrat a. D., Ebernburgstraße 19, konnte am 31. Juli 1981 in geistiger und körperlicher Frische seinen 85. Geburtstag feiern. Lutz ist durch zahlreiche Veröffentlichungen und Vorträge weit über das Bistum hinaus bekannt geworden. Insbesondere um den Auf- und Ausbau des Diözesanmuseums hat sich der Jubilar sehr verdient gemacht.

Fritz Braun, Gewerkschaftssekretär i. R., ist am 31. Juli 1981 im Alter von 80 Jahren gestorben. Fritz Braun war von 1957 bis 1966 Leiter der Geschäftsstelle des Deutschen Gewerkschaftsbundes in Speyer. U. a. hatte sich der Verstorbene in den 50er Jahren auch sehr um die Erhaltung des Arbeitsamts Speyer bemüht.

Heinz Regel (62) Oberstudiendirektor und Leiter des Staatl. Friedrich-Magnus-Schwerd-Gymnasiums, feierte am 1. August 1981 sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Arthur Hebel, zuletzt im Altenheim der Bürgerhospitalstiftung Speyer, ist am 17. August 1981 im Alter von 81 Jahren gestorben. Mit ihm ist wiederum eine bekannte Speyerer Persönlichkeit aus dem Leben geschieden. Untrennbar wird sein Name mit der Schiffswerft Braun verbunden bleiben, und ebenso wenig wird man seine hervorragenden Leistungen als Sportler vergessen, die er vor mehr als 50 Jahren als Leichtathlet bei vielen Wettkämpfen er-

Speyer einst . . .



Die Vailgasse existiert nicht mehr; alle Gebäude auf der Westseite dieser früheren Sackgasse – auch das hier abgebildete Gebäude an der Ecke Vailgasse/Ludwigstraße – mußten der Planung für den Neubau des Stiftungskrankenhauses weichen.

brachte. Aber auch der Kommunalpolitik hatte sich der Verstorbene gewidmet: von 1952 bis 1956 war er Mitglied des Speyerer Stadtrats (Parteizugehörigkeit: FDP).

Ewald Schneider, Postbetriebsinspektor i. R., ist am 29. August 1981 in Bad Tölz, wo er zur Kur weilte, kurz nach Vollendung seines 65. Lebensjahres gestorben. Schneider war u. a. seit 1967 Vorsitzender der Landsmannschaft der Schlesier und von 1974 bis 1979 Mitglied der Speyerer Stadtratsfraktion der CDU.

Albert Oppinger, Amtsrat i. R., Gießhübelstraße 3, hat am 31. August 1981 sein 80. Lebensjahr vollendet. Mehr als fünf Jahrzehnte bis zu seiner Pensionierung stand Oppinger im Dienst der Stadtverwaltung Speyer. U. a. war er zehn Jahre lang Leiter des Personalamts und zuletzt Leiter des Schul-, Kultur- und Werbeamts. Durch

seine Aktivitäten beim Mozart-Chor, beim Kneipp-Verein, im Diakonissen-Krankenpflege-Verein sowie im Presbyterium der Gedächtniskirchengemeinde ist Albert Oppinger geistig jung geblieben.

Michael Stein, Kraftfahrzeugmechanikermeister und Innungsoberrmeister, Am Flugplatz 2, hat am 2. September 1981 sein 75. Lebensjahr vollendet. Seit Jahrzehnten steht der Jubilar im Dienste des Handwerks und der Öffentlichkeit. Sein erfolgreiches Wirken für die Allgemeinheit über viele Jahre wurde an seinem Geburtstag bei einem großen Empfang in der Stadthalle vielfältig gewürdigt.

Karl Hufnagel, Karolingerstraße 17, seit Jahrzehnten im pfälzischen Kunstschaffen ein Begriff, feierte am 15. September 1981 seinen 75. Geburtstag. Viele Jahre war Hufnagel als Kunsterzieher am Gymnasium am



Der Zugang zum Stiftungskrankenhaus, von der Ludwigstraße aus. Noch steht die große Informationstafel an der Zufahrt, denn von der Baumaßnahme „Stiftungskrankenhaus“ wurde bis jetzt nur der erste Bauabschnitt vollendet (1981).

Kaiserdom tätig. Seit seiner Pensionierung hat er sich ganz der geliebten Malerei verschrieben.

Dr. Max Jung, Oberstudiendirektor i. R., Conrad-Hist-Straße 22. vollendete am 30. September 1981 sein 80. Lebensjahr. Dr. Jung stand von 1931 bis 1966 im Schuldienst. Von 1957 bis 1966 war er Leiter der Städt. Handelsschule.

Hermann Stütze (61), Inhaber der Firma Sport-Dritschler, Wormser Straße, langjähriger Vorsitzender des Verbands Deutscher Sportgeschäfte (VDS) Rheinland-Pfalz, wurde von der Bundesversammlung des VDS in Wien zum Bundesschatzmeister dieses Verbands gewählt. Für seine besonderen Verdienste wurde ihm die Goldene Ehrennadel des Bundesdeutschen Gesamtverbands verliehen.

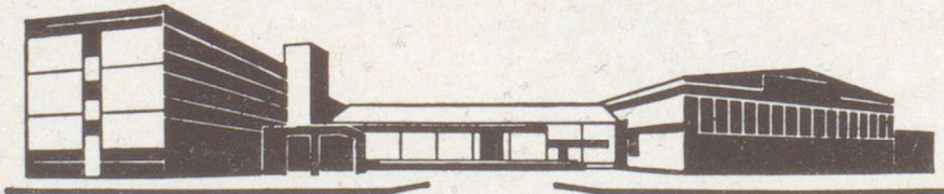
Paul Doll, Journalist, Rheinhäuser Straße 86 a, feierte am 25. September 1981 seinen 70. Geburtstag. Vor einem Jahr mit der Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet, hat sich Paul Doll nicht nur als Journalist einen Namen gemacht. Er war Mitbegründer der Speyerer Karnevalsgesellschaft (vor dem zweiten Weltkrieg), er gilt als Vater des Speyerer Sportsportverbandes, dem er heute als Ehrenvorsitzender angehört, und nicht zuletzt hat er sich als Begründer des Tierschutzvereins Speyer, den er von Anfang an als Vorsitzender leitet, besondere Verdienste erworben. Aber auch seine beachtlichen Erfolge als Leichtathlet, als Tischtennis- und als Tennisspieler sollen an seinem 70. Geburtstag nicht unerwähnt bleiben.

Anton Schültke, Stadtbauamtsrat i. R., Friedrich-Ebert-Straße 42, hat am 8. Okto-

ber 1981 sein 80. Lebensjahr vollendet. Von 1939 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1966 war Schültke als Bauingenieur (Tiefbau) beim hiesigen Stadtbauamt tätig. Lange Zeit war er Vorsitzender des Bundes Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure (Ortsverband Speyer). Außerdem war er 2. Vorsitzender im Landesverband des BDB Rheinland-Pfalz und darüber hinaus Mitglied des Bundesvorstandes dieser Vereinigung. Weitere ehrenamtliche Tätigkeiten übte er in der Vorstandschaft der Kirchenverwaltung der Pfarrei St. Otto, im Aufsichtsrat der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Speyer und schließlich im

Brezelfestausschuß des Verkehrsvereins aus.

Bruno Moritz, Redakteur i. R., beging am 4. Oktober 1981 im Altenheim der Bürgerhospitalstiftung am Mausbergweg seinen 75. Geburtstag. Seine journalistische Laufbahn führte über viele Stationen. Sie begann bei der „Berliner Börsenzeitung“ und endete 1970 in Speyer, wo er von 1962 bis zu seiner Pensionierung der Redaktion des Evang. Kirchenboten angehörte. Auch für die Speyerer Vierteljahreshefte hat Bruno Moritz Beiträge zur Verfügung gestellt.



Eisen · Röhren · Heizung · Sanitär · Baubeschläge

Werkzeuge · Maschinen

VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 330 31

bärbel kosmetik
 gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot

lancôme

juvena

germaïne monteil

pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 7 53 79

Kleine Stadt-Chronik

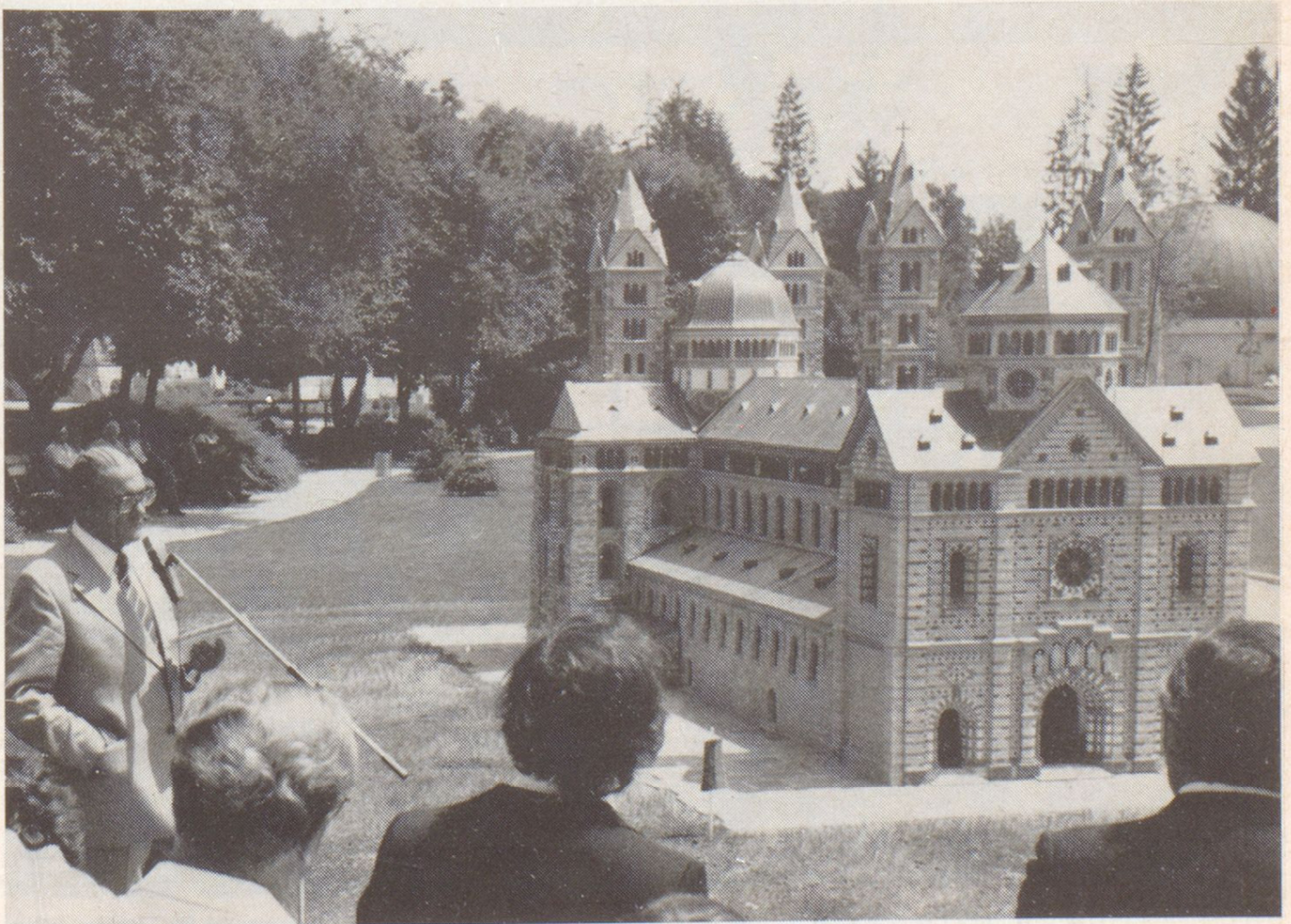
Der Kaiserdom am Wörther See

Seit kurzer Zeit steht im Freizeit-Park „Minimundus — kleine Welt am Wörther See“ im Kärntner Land, in der Nähe Klagenfurt, die naturgetreue Nachbildung des Speyerer Domes im Maßstab 1:25, neben vielen anderen Miniaturmodellen international bekannter Bauwerke. Der Speyerer Dom ist jetzt auf dem Minimundus-Gelände zwischen Tower und Eiffelturm zu bewundern. Zweieinhalb Jahre arbeitete der

Modellbauer Matthäus Jerina an dem Werk, für das, unter Beachtung aller technischen Details, rund 120000 Steinchen notwendig waren.

Fischmarkt und Holzmarkt neu gestaltet

Knapp drei Jahre lagen zwischen Gestaltungsentwurf und der Fertigstellung des Fischmarkts und des Holzmarkts. Am 25. August 1981 wurde die neue Freizeit- und



Beigeordneter Stefan Scherpf übermittelt die Grüße der Stadt Speyer im Freizeitpark „Minimundus“ nach Fertigstellung und Übergabe der Nachbildung des Speyerer Domes (29. 6. 1981).

Begegnungsstätte von Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf offiziell ihrer Bestimmung übergeben. Die Gesamtkosten der Platzgestaltung betragen rund drei Millionen Mark.

Im einzelnen wurden ausgeführt: 3000 cbm Bodenbewegung; etwa 8000 qm Flächen wurden neu gepflastert; die unterirdischen Erneuerungsarbeiten umfaßten 2500 cbm Rohrgraben- und Bauwerksaushub, 2400 qm Rohrgraben- und Bauwerksverbau sowie die Verlegung von 250 m Stahlbetonröhren mit einem Durchmesser zwischen 30 und 120 cm; 90 Bäume wurden gepflanzt, davon 40 fünfzehnjährige Platanen auf dem Fischmarkt, 30 Kugelakazien auf dem Holzmarkt sowie zehn Akazien und zehn Gleditsias (falscher Christusdorn) auf dem Spielplatz. Außerdem wurden 20 Sitzbänke, 25 zweiflammige „Speyer-Leuch-

ten“ und 40 Granitpoller aufgestellt. Schließlich wurden auf dem Holzmarkt und in der St.-Georgen-Gasse Abstellplätze für 24 Personenkraftwagen geschaffen.

Alles in allem: Der Aufwand hat sich gelohnt!

Richtfest für Parkhaus

Am 6. Februar 1980 erfolgte der erste Spatenstich für das Parkhaus in der Heydenreichstraße, und am 7. August 1981 flatterten die Richtbänder über dem Millionen-Objekt. „Wir erleben hier eine Baumaßnahme wie aus dem Bilderbuch“ sagte u. a. Oberbürgermeister Dr. Roßkopf bei seiner Festansprache an die zahlreich erschienenen Gäste. Zwischen Einweihung und dem zustimmenden Ratsbeschluß werden genau zwei Jahre liegen. So soll das mit ei-



Der Fischmarkt nach seiner Fertigstellung. Es fehlt nur noch der vorgesehene Brunnen, wofür 180 000 Mark veranschlagt sind. Im sogenannten Kutscherhaus (links im Hintergrund) befindet sich jetzt die Gastwirtschaft „Goldenes Faß“.



Die „Riesen-Welle“ auf der Landzunge an der Speyerbachmündung.

nem Aufwand von rund 7,8 Millionen Mark entstehende Parkhaus mit seinen 288 Abstellplätzen für Personenkraftwagen termingerecht zum Jahresende dem Verkehr übergeben werden.

Grundsteinlegung für Trachtenheim der Donau-Deutschen

In Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste fand am 22. August 1981 die Grundsteinlegung für das Trachtenheim der Donau-Deutschen Landsmannschaft statt. Der erste Bauabschnitt dieser neuen Heimstätte der Donau-Deutschen ist bereits fertiggestellt. Das Haus „Pannonia“ wird an der Friedrich-Ebert-Straße, unweit der Autobahn-Brücke über das Woogbachtal, errichtet. Im hohlen Grundstein wurden eine Urkunde, Zeitungen, Münzen und Wappen sowie ein Beutel mit Erde aus Pannonia aufgenommen.

Kunst an der Rheinufer-Promenade

Seit dem Sommer dieses Jahres ziert die neu gestaltete Rheinufer-Promenade an der Speyerbachmündung ein interessantes Kunstwerk. Der Speyerer Künstler Günther Zeuner schuf die „Riesen-Welle“, eine Plastik aus Aluminium, vier Meter hoch. Die „Woge“, wie das Kunstwerk auch genannt wird, ist ein Geschenk der Firma Grünzweig & Hartmann in Speyer.

Neue Fußgängerbrücke über das Bahnhofsgelände

Am 16. September 1981 wurde die neue Fußgängerbrücke über das Bahnhofsgelände – zwischen Burgstraße und Bahnhofstraße – dem Verkehr übergeben, womit das Burgfeld und das Gebiet um die Bahnhofstraße neu verbunden werden, nachdem der Bahnübergang „Steingleis“

schon vor längerer Zeit weggefallen ist. Das imposante Bauwerk, das auch den Schipka-Paß entlasten soll, wird als teuerste Speyerer „Schneckennudel“ bezeichnet. „Schneckennudel“ deshalb, weil die Brücke spindelförmige Auf- und Abgänge hat. (Siehe auch unsere Meldung hierzu im Heft „Sommer 1980“, Seite 25)

Burgstraße dem Verkehr übergeben

Unmittelbar nach der Freigabe der neuen Fußgängerbrücke über das Bahnhofsgelände wurde am gleichen Tag auch die neu gestaltete Burgstraße dem Verkehr übergeben. Die Burgstraße, die sich jahrzehntelang „in einem schaurigen Zustand“ befand, ist nicht wieder zu erkennen. Sie ist 750 m lang, im Durchschnitt 14 m breit und beidseitig mit Radwegen versehen. Die Radwege werden von einer immergrünen

Bodendecke umsäumt. Außerdem sollen noch 120 Platanen angepflanzt werden. Rund eine Million Mark verschlang diese Straßenbaumaßnahme, die für die innerstädtische Erschließung von großer Bedeutung ist. Die Burgstraße wird daher künftig als innerörtliche Hauptverkehrs- und Sammelstraße eingestuft; sie stellt eine durchgehende Verbindung von der Oberen Langgasse bis zur Friedrich-Ebert-Straße her.

„Fünfhundert Jahre Buchdruck in Speyer“

Die Jubiläumsfestwoche aus Anlaß des 60jährigen Bestehens der Pfälz. Landesbibliothek und der Stadtbücherei Speyer wurde am 5. Oktober 1981 mit einem eindrucksvollen Festakt in der Heiliggeistkirche eröffnet. Prof. Dr. Wolfgang Metz, Leiter der Pfälz. Landesbibliothek, konnte zu



Die Heiliggeistkirche, in der die Ausstellung „Fünfhundert Jahre Buchdruck in Speyer“ gezeigt wurde. Hier fand auch der Festakt zum Jubiläum der Landesbibliothek und der Stadtbücherei statt.

dieser Veranstaltung zahlreiche Festgäste begrüßen. Nach Ansprachen von Kultusminister Dr. Georg Gölter und Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf hielt Dr. York Haase, Ltd. Bibliotheksdirektor der Hessischen Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt, den Festvortrag mit dem Thema: „Bibliothek und Kulturpolitik – Wissenschaft und Bildung im öffentlichen Bewußtsein.“

Anschließend wurde eine der bedeutendsten Speyerer Ausstellungen der letzten Jahre eröffnet: „Fünfhundert Jahre Buchdruck in Speyer“. Wohl noch nie wurden die Druckerzeugnisse Speyerer Druckereien aus der Zeit Gutenbergs bis zur Gegenwart so vollständig vorgestellt. In Ergänzung dieser Ausstellung hat die Pfälz. Landesbibliothek eine umfangreiche, ausführliche Publikation über die 500jährige Drucktradition in Speyer vorgelegt. (Über das interessante Werk werden wir im Heft „Winter 1981“ unter „Speyer im Schrifttum“ berichten.)

Das Programm der Jubiläumsfestwoche vom 5. bis 10. Oktober sah u. a. vor: Eröffnung der Buchausstellung „Speyerer Autoren“ in der Stadtbücherei; Autorenabend mit Rudolf Pörtner; Endspiel mit Preisverleihung im Jugendschachturnier; Kammerkonzert nach Raritäten aus der Musikabteilung der Landesbibliothek; die Stadtbücherei beschloß die Veranstaltungsreihe mit einem „Tag der offenen Tür“, verbunden mit einem Buchbasar.

20 Jahre Naturfreunde-Haus

Zur 20-Jahr-Feier des Naturfreunde-Hauses an der Geibstraße konnte der Vorsitzende der Ortsgruppe Speyer, Konrad Wiegand, zahlreiche Gäste begrüßen, darunter den Beigeordneten Stefan Scherpf, der in Vertretung des Oberbürgermeisters die Glückwünsche der Stadt Speyer übermittelte. Scherpf brachte u. a. zum Ausdruck, es sei beachtlich, daß es in Speyer auch im

Zeitalter des Klassendenkens noch eine Reihe von Gemeinschaften mit echtem Eigenleben gebe, wie hier die „Naturfreunde“. Die Feierstunde, musikalisch umrahmt von einer Jagdhornbläsergruppe aus Bad Dürkheim, stand im Zeichen der Erinnerungen, vor allem der Schwierigkeiten, die seinerzeit beim Bau des Naturfreunde-Hauses bewältigt werden mußten.

Neue Tierheim-Eltern

Annemarie und Edwin Bretz, die zehn Jahre lang das Speyerer Tierheim am Mäuseseweg zur vollen Zufriedenheit des Tierschutzvereins betreuten, sind mit Wirkung ab 1. Oktober 1981 aus den Diensten des Tierschutzvereins ausgeschieden, nachdem Frau Bretz aus gesundheitlichen Gründen um ihre Entlassung aus dem Dienstvertrag gebeten hatte. Die Familie Bretz, die künftig in Meckenheim wohnen wird, wurde vom Tierschutzverein freundlich verabschiedet.

Gabriele und Georg Dämmerle, ein junges Ehepaar, hat die Nachfolgeschaft übernommen.

Verkehrsberuhigte Zone in der Allerheiligenstraße

Mit einem Aufwand von 230 000 Mark wurde ein Teil der Allerheiligenstraße (von der Feuerbachstraße bis zur Ludwigstraße) als verkehrsberuhigte Zone ausgebaut. Die Innenstadt menschenfreundlicher zu gestalten, sei Ziel dieser Ausbaumaßnahme; dies sagte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf bei der offiziellen Verkehrsübergabe am 15. September 1981. Das Teilstück wurde entsprechend bepflanzt und begrünt und mit den bekannten „Speyer-Leuchten“ ausgestattet. Darüber hinaus wurde in der Nähe des Feuerbachhauses ein sechs Tonnen schwerer Brunnen aus Sandstein aufgestellt.



Verkehrsberuhigter Straßenzug der Allerheiligenstraße, in Richtung Ludwigstraße. Im Vordergrund der Brunnen; links: das Feuerbachhaus; rechts: die Einfriedung des Stiftungs Krankenhaus-Geländes.

brillen hammer



Brillen · Contactlinsen

Speyer,

Hauptstraße 74

und

Karmeliterstraße 17



VOLLREINIGUNG – 1 STUNDE

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

Demnächst



26. 10. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Carousel“, Musical von Rodgers/Hammerstein, durch das Pfalztheater Kaiserslautern – Miete A, B, D und freier Verkauf.

30. 10. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert des Speyerer Kulturbetriebes „Die Halle“.

31. 10. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball des Tanzsportclubs „Grün-Gold“.

4. 11. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Der Zigeunerbaron“, Operette von Johann Strauß, durch das Pfalztheater Kaiserslautern – Miete A, B, D und freier Verkauf.

7. 11. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball des Ski-Clubs Speyer e.V.

8. 11. 1981, 16.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Konzert der Harmonikafreunde Sogno.

10. 11. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Ein besserer Herr“, Parodie von Walter Hasenclever, durch die Berliner Tournee, mit Horst Buchholz, Corny Collins, Katharina Höfels u. a. – Miete A, B, D und freier Verkauf.

11. 11. 1981, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Fastnachtseröffnung durch die Speyerer Karnevalsgesellschaft.

13. 11. 1981, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Fastnachtsveranstaltung des Garde-Corps „Rot-Weiß“ Speyer.

14. 11. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball des Schaustellerverbandes Speyer e.V.

14. und 15. 11. 1981, 13.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Basteltage des Jugendamtes Speyer.

22. 11. 1981, 20.00 Uhr, Gedächtniskirche Speyer – Konzert mit dem Mozartchor und der Capella Spirensis. Delalande: Psalm 130, Beethoven: Messe C-Dur, cameratia

instrumentale Gerhard Koch, Leitung: Diethelm Kaufmann – Miete A, C, E und freier Verkauf.

25. 11. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Der Maulkorb“, Komödie von Heinrich Spoerl, durch das Ernst-Deutsch-Theater, Hamburg, mit Günther Jerschke, Ernst H. Hilbich, Barbara Brauer u. a. – Miete A, B, D und freier Verkauf.

30. 11. 1981, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins – Sektion Speyer.

1. 12. 1981, 20.00 Uhr, Stadthalle – Konzert mit Jörg Demus, Werke von Bach, Mozart, Beethoven, Schumann – Außer Miete.

4. 12. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Kosakenkonzert durch das Konzertbüro mcs, Köln – Außer Miete.

5. 12. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ball der Vereinigung Badisch-Pfälzischer Karnevalsvereine.

6. 12. 1981, 15.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Sindbad der Seefahrer“, Märchen durch das Theater Baden-Baden – Außer Miete.

9.–14. 12. 1981, Stadthalle – Spiel- und Lesewoche des Jugendamtes Speyer.

11. 12. 1981, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Rockkonzert des Jugendamtes Speyer.

15. 12. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Mutter Courage und ihre Kinder“, Chronik aus dem 30jährigen Krieg von Bertolt Brecht, durch das Saarländische Landestheater, Saarbrücken – Miete A, B, D und freier Verkauf.

18. 12. 1981, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Oklahoma“, Musical von Rodgers/Hammerstein, durch das Stadttheater Pforzheim – Miete A, B, D und freier Verkauf.

19. und 20. 12. 1981, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Ballettaufführung der Ballettschule Wagner, Speyer.

31. 12. 1981, 20.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle – Silvesterball des ADAC – Ortsclub Speyer –.

Ebbes vum Hasepuhl

Schbenermer Kladderadatsch.

Aus dem „Speyerer Stadt-Anzeiger“ vom 26. Januar 1907
(„Allgemeiner Sonntags-Anzeiger für Speyer und Umgebung“)

Briefwechsel

zwische dr Fränz in dr Kreishauptschtadt
un dr Bawett in Geinse.

Die Fränz an die Bawett.

Speyer, 26. Januar 1907.

Liewi Bawett!

Eh ich anfang zu schreibe, wünsch ich Dir noochträglich e glickliches Neijohr un en reiche Hochzeiter. Dann des is for uns arme Dienschtmädle doch die Hauptsach. Do heeßt's uffgebaßt. Immer fällt mer do-debei unser aldi Freindin, die Kettl ein, die mit ihm Schuhmacher jetzt in Mannem wohnt. Die sitzt scheen im Bappel. Die hott auch gemeent, sie hott's, wann sen hott; jetzt hott sen, jetzt hott ses. Die laaft jetzt in Mannem rum un suucht verrissene Schtiffel, damit ihr Mann Ärwet hot un jedes Johr kummt dr Storch; un nix zu nage und zu beiße. Nee, nee, lieber als Dienschtmädl schterwe. Na, mit mein Schorsch fall ich nit rein. Er ist jetzt schun Schärschand, un wann er sei 10 Johr rum hott, kriecht er sein Zuvielsorgeschein, werd schtaatlicher Beamter un dann hab ich's aus'm Kreiz. Des is doch besser, als so'n arme Handwerker oder gar en Bauer zu heirate!

Doch jetzt will ich ders verzehle, was mir 's Krischtkindl bscheert hott. Vun meiner Madamm hab ich e Kleed kriecht, aber denk Dir, nix dahinne un nix davor. Hett se wenigstents noch en schwarze Reformschorz oder e paar weiße Handschuh dazu gelegt, wie se jetzt Mode sin. Iwerhaupt will ich schun seit 4 Johr her e goldigi Dameuhr. Wann mer aach Dienschtmädle sin,

do misse mer doch wisse, wieviel Uhr daß isch. Un mir würd e Uhrkett grad so gut schtehe, wie unserm Freilein. Die hott for jeden Wochendag e anneri Kett un doch bleibt keen Herr dran henke.

Vun unserm Freilein hab ich e wunderscheens Kischtel kriegt un hab gedenkt, do is gewiß was richtiges drin. Na, was rotschde? – – – Drei Schtickle Seef! – – Als ob ich 's notwendig hett, mich sauber zu wäsche, wu doch alle junge Leit un aach unser junger Herr zu mir sagen, ich wär e bildsauber Mädl. Dere hab ich's aber gsagt for drei Penning. Die schenkt mer kee Seef mehr.

Jetzt wirscht froge: Un de Schorsch? Ganz richtig, der kummt jetzt. Der hott mer e große Vergnige gemacht, der lieb Kerl. Er hott mer e silber Kettearmband geschenkt. Unnedra hängt e Herz, do is sei Photographie drin mit seine gute ehrliche Aage.

Als Neuigkeit will ich Dir mitteile, daß am neekschte Samstag dr Heinrich, de frühere Schatz vun dr Kattl, mit 's Professors Anna Hochzig hott. Mei Schorsch un ich sin Brautfiehrer. Ich hab mer e Kleed mache losse, grad wie mein Freilein sei Ballkleed mit gebrennte Blüsee, des sollsche emool sehe! 's kotscht zwar de Lohn vume ganze Verteljohr; awer was schad's mer is norr emol jung. Do werd mich mei Schorschheit Owend uffem Unneroffiziersball gar nit gleich kenne, so nowel geh ich dohin.

Geschtern Owend hab ich mit meiner Alde en große Mordskrach ghatt. Do soll ich der die Kohleäsch jeden Dag vum dritte Schtock in de Hof trage. Des war mer doch zu dumm. Ja, wann ich mein Schorsch im

Hof getroffe hett, wär 's was anneres ge-
wese. Do hab ich die Aesch in de Abtritt
geleert un geschtern hott mich die Alt ver-
wischt doderbei. Na, ich bin ere kee Ant-
wort schuldig bliewe. Un wann se jetzt
glaabt, ich deht die Aesch jetzt in de Hof
trage, do isch se falsch geleimt; jetzt
erscht recht nit.

So muß mer sich rumreiße Dag for Dag.
Awer jetzt kummt die Fasnachtszeit, do
gibt's doch e bissel Vergnüge. Ich hab
schun sechs Einladunge for uff Bäll. Uff die
Redutt werd aach gange un düchtig ge-
doobt. Wie deß ausfallt, dodriwer will ich 's
neekschte Mol schreibe, womit Dich grüßt
Dei Fränz.

Party-Service
KLAUS LAUBERSHEIMER

Menüs zu allen Festlichkeiten
Import franz. Weine und Spirituosen

6720 SPEYER · Obere Langgasse 11
TELEFON 0 62 32 / 2 43 08 und 7 53 89

Unser
Service
ist
unerreicht!

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlturnstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



Klimm

DAMENMODEN

Ihr Haus für elegante Damen-Kleider

Schicke Blusen und Röcke · Modische Strickwaren

Speyer am Rhein - Wormser Straße - Telefon (0 62 32) 7 59 55

Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speierer Zeitung“

14. Juli 1931:

Die Schlußfeier des Brezelfestes ist total ins Wasser gefallen, so total, daß selbst die Brezelchristine eine leichten Schreck bekommen zu haben scheint und gestern Abend auf dem Festplatz nicht mehr zu sehen war. Dafür war das Festgelände von schauerlichen Regengüssen eingewässert, die meisten Verkaufsstände hatten in weiser Erkenntnis der trostlosen Situation geschlossen. Immerhin wurde in den beiden Hallen unter Anwesenheit einer ganz stattlichen Zahl Unentwegter, die nun mal an Programmen festhalten und sich vor allen Dingen die „Illumination“ nicht entgehen lassen wollten, dem Fest ein ordentliches Begräbnis bereitet . . . Wie es das Fest verdiente.

16. Juli 1931:

Wissen Sie, weshalb wir in diesem Jahr wieder so gemein von den Schnaken geplagt werden? Man hat auch hier abgebaut. Statt 2000 Mark gibt man jetzt nur noch 1800 Mark für ihre Verteilung aus.

20. Juli 1931:

Am Hauptbahnhof hier hat die Firma Malermeister Schmitt die Bahnhofrestauration renoviert, und dabei eine äußerst glückliche Lösung gefunden. Es sitzt sich gemütlich in den behaglichen luftigen Wirtschaftsräumen, man spürt, wenn Speyer auch keine Schnellzüge mehr hat, doch den Pulsschlag der Zeit, so unsere Hexe oder ein Personenzug fällig ist. Ein wesentlicher Mißstand wird noch beseitigt, und der Pächter gab sich auch hierin alle Mühe, daß die Reichsbahn die Abortanlagen den Wirtschaftsräumen direkt angliedert. Einen Schnupfen braucht man sich also künftig nicht mehr zu holen.

1. August 1931:

Die alte Niemand'sche Badeanstalt hat nun auch noch eine zweckmäßige Verwendung gefunden. Die Erben haben sie dem Turnverein überlassen, der für sein Bad im Neuen Hafen aus dem Material der Anstalt Kabinen baute.

29. August 1931:

Die Bedürfnisanstalt am Altpörtel war noch nie eine Zierde unserer Stadt. Als man sie gebaut hat, mochte man sie nach der damaligen Auffassung schön gefunden haben. Vom städtebaulichen Standpunkt aus betrachtet, müßte sie eigentlich verschwinden. Wenn die Stadtgemeinde das notwendige Geld hätte, wäre die Erstellung einer unterirdischen Anlage zweifellos die beste Lösung. Immerhin erfüllt sie auch heute noch ihren Zweck. Wenn sie aber schon da sein muß, so darf man erwarten, daß sie sich wenigstens in einem einigermaßen ordentlichen Zustand befindet. Das ist augenblicklich nicht der Fall. Eine dauernde Wasserspülung ist aus hygienischen Gründen dringende Notwendigkeit. Hoffentlich trägt die Stadtverwaltung für die rasche Beseitigung des jetzigen Zustandes Sorge.

3. Oktober 1931:

Stufenweise kann das große, weitgespannte Programm zur Wiederherstellung der Dreifaltigkeitskirche erfüllt werden. Trotz der schlechten Finanzlage unserer Gemeinde mußte sich das Presbyterium entschließen, den Haupteingang der Kirche den Polizeivorschriften gemäß herrichten zu lassen und zugleich Vorkehrungen gegen den empfindlichen Durchgang vom Hauptportal aus zu treffen. Die Heizungsanlage war durch den mangelhaften Verschuß der Haupttüre praktisch ungenügend geworden. Es können jetzt nach der Fertigstellung des Windschutzes über 100 Zentner Brennstoff eingespart werden und die Klagen der Kirchenbesucher wegen der starken Zugluft werden verstummen.

Café-Konditorei SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN
Maximilianstraße 10
Telefon 7 64 33

**Mode allein ist uns zu wenig —
auf die Beratung kommt es an!**

Ihr Fachgeschäft für

WÄSCHE UND MODEWAREN

mode weiss

G. M. WEISS OHG — gegr. 1840

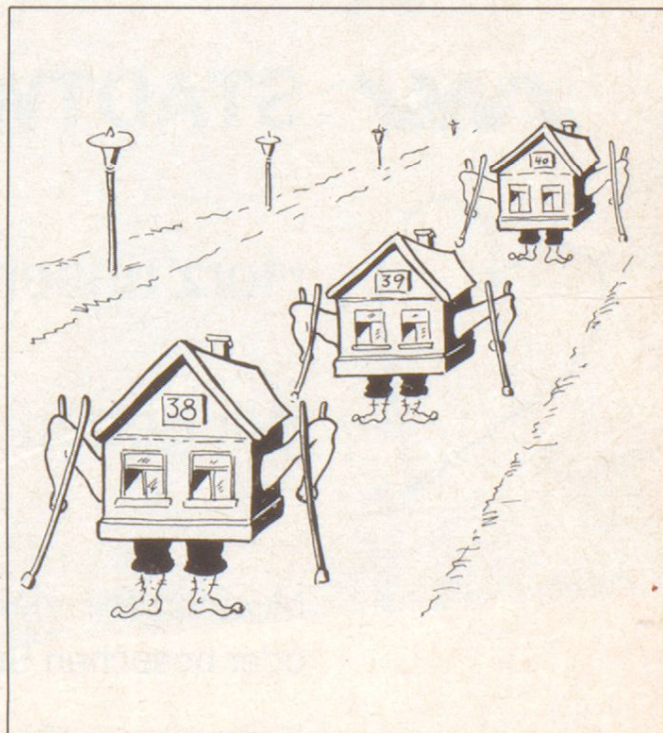
6720 Speyer/Rh. · Maximilianstraße 57
Telefon 0 62 32 / 7 53 75



Von Fritz Schwager

Die Gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungs-GmbH Speyer - GEWO - hat am 9. Oktober 1953 in einem Rundschreiben folgendes festgestellt:

„Unsere 40 Wohnungen in der Schwerdstraße gehen ihrem Ende entgegen.“



*Ein Mensch, der sich ein Häuschen baut,
naturgemäß darauf vertraut,
daß immerzu viel Glück und Segen
auf der Behausung ruhen mögen.
Ein Häuschen aber, alt und schwächlich,
von dem man sagt, es sei gebrechlich,
verspürt nichts mehr von Glück und Se-
gen,
geht es dem Ende doch entgegen.
Weil letzteres kein Grund zur Freude,
liest man bei Wilhelm Busch noch heute
mit Unbehagen: „Wehe, wehe,
wenn ich auf das Ende sehe!“*

HANS MAURER

Werkstätte für Glasmalerei –
Bleiverglasung – Betonglasfenster
Ausführung nach eigenen und
gegebenen Entwürfen
Restaurierung alter Glasmalereien

6720 Speyer, Brunckstr. 16, Tel. 06232/32728



JWS STADTWERKE SPEYER



Herz unserer Stadt

Wir geben die Impulse



Möchten Sie mehr über uns erfahren rufen Sie an
oder besuchen Sie uns

Karmeliterstraße 6 – 10 · Telefon 10 10

Speyerer Vierteljahreshefte, 21. Jahrgang, Heft 3 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphik: Titelseite und Innentitel von Roland Schmidt – Bilder: K. Burdzik (Titelbild, Seite 1, 4, 23 und 27); Werkfotos der Fa. Schulz (Seite 7 und 8); L. Deuter (Seite 12, 26, 28 und 30); Privatbesitz (Seite 25); Archiv (Seite 2, 6, 16 und 22); F. Schwager (Seite 35). – Druck: Pilger-Druckerei GmbH Speyer – Einzelverkaufspreis: 1,50 DM; Jahresabonnement: 6,- DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Telefon: 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345 bei der Speyerer Volksbank.